

noch mitten im Schaffensprozeß, der helfenden Kritik des künftigen Lesers unterwerfen. Mehr und mehr erkennen die Schriftsteller, welche Hilfe ihnen diese Form gibt. Dabei sind es nicht nur Autoren mit wenig Erfahrung, die zu solchen Abenden einladen; auch Autoren, wie Genosse Jurij Brézan und die Genossin Annemarie Reinhard, suchen das Kollektiv, um mit ihm politische und künstlerische Schaffensprobleme zu diskutieren. Diese Veranstaltungsreihe ergänzt sinnvoll die Diskussion um neue Werke in der Parteiorganisation und der Verbandsversammlung. Alle Diskussionsteilnehmer haben einen Gewinn, wenn sie gemeinsam mit dem Autor und oft im hitzigen Meinungsstreit nach

Parteiorganisation gibt dem Verband Halt und Ziel

Wichtig für den Schaffensprozeß unserer Genossen Schriftsteller ist selbstverständlich auch, daß sie sich vor allem Rat und Hilfe in ihrer eigenen Parteiorganisation suchen. Erst kürzlich ging Genosse Heinz Klemm wegen eines Streites mit der Redaktion der „Sächsischen Zeitung“ über eine Arbeit diesen Weg; nicht, wie er selbst sagte, um sich „rückzuversichern“, sondern um der Gefahr zu entgehen, aus Liebe zum geschaffenen Werk subjektivistisch einen falschen Standpunkt zu beziehen.

Ein solches Verhältnis zur Parteiorganisation trägt dazu bei, daß das gesamte Verbandsleben vielseitiger und lebendiger wird und sich den Hauptproblemen widmet. Genosse Heinz Klemm führte auf der eingangs erwähnten Tagung des Schriftstellerverbandes u. a. aus: „Die Arbeit unserer Parteiorganisation, der

einer parteilichen und echten Lösung suchen.

Diese interessante Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit im künstlerischen Bereich entwickelte sich aus den Erfahrungen der Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren. Mit Hilfe der Parteiorganisation wurde sie schöpferisch auf die Verbandsarbeit übertragen.

Natürlich hat diese Form auch ihre Grenzen. So kann eine solche Diskussion über ein Werk, bei dem der Schriftsteller noch mitten im Schaffensprozeß steht, nicht schematisch allen Genossen und Kollegen, auch den älteren, auferlegt werden. Genausowenig darf man glauben, daß sie in irgendeiner Weise die Lektorats- und Redaktionsarbeit ersetzen oder ablösen könnte.

Zusammenschluß der Genossen im Verband, das gemeinsame Lernen, der Wille, als Vortrupp, als führende Kraft zu wirken und sich, mochte kommen, was wollte, zu bewähren, gab dem Verbandsleben Halt und Ziel... Wir haben, so will mir scheinen, heute Erfahrung genug, um Weltoffenheit, berufsbedingte Neugier und nie zu stillende

Vielfältige Diskussionen der bildenden Künstler

Bekannt ist, daß der Bezirk Dresden viele bildende Künstler zu seinen Bewohnern zählen kann. Richtungsweisende Kunstwerke schaffen heißt natürlich auch, eine ganze Reihe geistiger Probleme zu lösen. Ohne die Kraft der Parteiorganisation im Bezirksverband der Bildenden Künstler — und das ist die Meinung vieler ihrer Mitglieder — wären wir noch nicht da, worum wir heute kämpfen: um

Informationslust niemals zu Ursachen dafür werden zu lassen, daß einer sich infolge der ideologischen Diversionen des Gegners aus dem Sattel werfen ließe, zu einem Nichts würde oder zu einem Feind. Einheit des Willens ist nötig, zuerst in der Leitung, dann in der Grundorganisation. Und Krankheitskeime, sobald sie erkannt sind, nicht auf die Art von Medizinern zu beschwören, sondern mit tauglichen Mitteln anzugehen, nichts zu verkleistern, sondern unmißverständlich das Nötige auszusprechen und zu kämpfen.“

Diese enge Verbindung der Parteiarbeit mit dem gesamten Verbandsleben beruht darauf, daß konsequent die Parteibeschlüsse durchgesetzt werden und daß die führende Rolle der Partei auch in den künstlerischen Bereichen verwirklicht wird. Es gehört zu den Arbeitspraktiken der Abteilung Kultur der Bezirksleitung, daß an fast jeder Parteileitungssitzung und Parteiversammlung im Schriftstellerverband ein Mitarbeiter teilnimmt. An den Verbandsleitungssitzungen nimmt ebenso die Parteisekretärin teil wie der Bezirksvorsitzende an den Beratungen der Parteileitung.

einen echten Beitrag für die sozialistische Nationalkultur. Dem Bezirksverband gehört eine Anzahl junger Künstler an. Sie besitzen noch unzureichende Kenntnisse von unserem sozialistischen Leben. Sie und viele andere brauchen den regen geistigen Meinungsstreit, den sie nirgendwo anders finden können, als eben in ihrem Verband.

Die Parteileitung hat diese Bereitschaft, sich ein marxi-